

Zum 7. Fukushima-Jahrestag

Liebe Freundinnen und Freunde,

genauso wie jene grauenvollen Tage des Atombombenabwurfs über Hiroshima und Nagasaki mit unzähligen zivilen Opfern heute bei den meisten japanischen Bürgern längst in die Ferne der Vergessenheit gerückt sind, verschwindet ebenso der 11. März 2011 aus dem Bewusstsein der allermeisten Japaner.

So bleiben nur noch leidende Opfer, insbesondere geflohene Mütter und Kinder schutzlos einem ungerechten Schicksal ausgeliefert. Die Regierung gibt Zig-Milliarden Yen für die Olympiade 2020 in Japan aus, damit viele Industriezweige daran Geld verdienen.

Aber sie will für die aus Fukushima geflohenen Mütter und Kinder kein Geld mehr ausgeben. Sie holt sie sogar mit allen gemeinen psychischen und physischen Druckmitteln und Tricks wieder nach Fukushima zurück.

So sind von den aus Fukushima geflohenen 17,895 Kindern mehr als die Hälfte, nämlich 9,271 Kinder nach Fukushima zurückgeholt worden.

Nur noch 8,624 Kinder bleiben in Fluchtorten außerhalb von Fukushima. Ihre Mütter wollen trotz aller Schwierigkeiten weiterhin ihre Kinder unbedingt vor der Gefahr atomarer Strahlung schützen. Dabei werden sie mehr und mehr von den ahnungslosen Mitbürgern kalt belächelt, als ob sie die Schuldigen und Dummen wären. So läuft alles in allem so, wie von der Regierung geplant und gewollt!

Wir, die freiwillig unterstützenden Mitbürgerinnen und Mitbürger, werden weniger. Wir sind aber noch da und fühlen uns jetzt umso stärker mit den leidenden Opfern solidarisch verbunden.

Unsere Wut wird stärker und intensiver.

Unser Verlangen nach Gerechtigkeit wird größer und heftiger.

Tokyo, 28. Februar 2018

Kazuhiko Kobayashi